

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyerfeld und die umliegenden Ortschaften.

Frei
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Frachtlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Spaltenzeile 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 10 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Kostentaxen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 67.

Freitag, den 9. Juni 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß aus Anlaß der nächsten Sonntag den 11. Juni dieses Jahres Vormittags 10 Uhr stattfindenden Enthüllung des Kriegerdenkmals der Hauptgottesdienst Vormittags 8 Uhr beginnt, die öffentlichen Gesangsübungen somit auf die Zeit von Vormittags 8 bis 10 Uhr geschlossen zu halten sind.

Aus Anlaß der an diesem Tage stattfindenden 25 jährigen Jubiläumfeier des hiesigen Militärvereins ist voraussichtlich ein größerer Geschäftsverkehr zu erwarten und kann daher die Geschäftszeit aller Handelsgewerbe bis Abends 8 Uhr ausgedehnt werden.

Aue, am 7. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Rhn.

Belohnung!

Dieserjenige zwei Frauen, welche am Freitag, den 2. Juni, Abends gegen 9,9 Uhr auf der Chaussee über die Lumpbachkluppe nach Aue gegangen sind, wollen sich gegen eine Belohnung zur Auskunftserteilung im Forsthaus Lauter recht bald einfinden.

Königliche Forstrevierverwaltung Lauter.

Bekanntmachung.

Hierdurch laden wir alle Bewohner des Auerthales zu der nächsten Sonntag, den 11. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr stattfindenden Enthüllung unseres Kriegerdenkmals, sowie zu dem Abends 8 Uhr im Saale des Bürgergartens stattfindenden Festcommerc ergebenst ein.

1/4 10 Uhr Versammlung zum Festzug in der Brauerei. Die Bürgerchaft wird hierdurch gebeten, zur Feier des Tages, insbesondere auch zur Feier des 25 jährigen Jubiläums des Militärvereins die Häuser mit Girlanden und Flaggen festlich zu schmücken.

Aue, den 4. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

E.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung von Hauptschlüssen in der Kirchstraße wird letztere von heute ab für den Fahrverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Aue, am 7. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreistaxe)

für Monat Juni 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aussträgern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Zur Orientalischen Frage.

Wenn es einst dahin kommen sollte, daß die Kosaken ihre Köpfe aus der unteren Donau tranken, dann wäre Oestreich in der Lage desjenigen, der von den Armen eines Riesens umklammert wird. Es hätte einen Feind vor sich, den es kaum verwunden kann, der aber seine An-

griffspunkte suchen kann, wo er will, von vorn, von rechts oder links. Eine größere Gefahr, als einst Soltman war würde ein russische Balkanhalbinsel für den habsburgischen Kaiserthron bedeuten. Seit Jahrzehnten kommt sich deshalb Oestreich im Verein mit England, den russischen Gesandten auf Konstantinopel entgegen. Oft stand der Friede auf des Messers Schneide. Seit dem Tage vollends, da Oestreich Bosnien an sich riß, während Rußland das Blut von Hunderttausenden seiner Söhne vergebens von der Donau bis zu den Rosenfeldern Rumeliens vergossen hatte, gab es von Petersburg bis Wien keinen Lichtblick mehr am politischen Himmel. Um's größer ist die Ueberzeugung über die Rede, mit welcher Kalnoky, Oestreichs Minister des Auswärtigen, das Reichsparlament begrüßte. Er hob hervor, daß sich die Beziehungen zwischen den Regierungen Rußlands und Oestreichs nicht nur nicht erheblich gebessert hätten, sondern daß auch in Zukunft eine weitergehende, derartige Besserung zu erhoffen sei, so daß man sich schließlich mit dem Gedanken werde tragen können, den fortschreitenden Rüstungen ein Ziel zu setzen.

Es ist bekannt, daß es für die Rüstungen der europäischen Staaten, wie für den Abschluß des Dreibundes zwei Gründe giebt. Der erste ist der Ruf Frankreichs nach Ruhe, der zweite sind Rußlands Pläne im Orient. Ein Zusammenstoßen Rußlands und Frankreichs zur Verwirklichung ihrer Pläne ist der eigentliche Kernpunkt der gesamten heutigen politischen Schwierigkeiten. Es liegt auf der Hand, daß die gesamte Lage ein völlig anderes Bild bekommt, wenn Rußland mit Oestreich wieder gut Freund wird, und sich mit demselben über das, was im Orient geschehen soll, freundlich einigt. Auch die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg müßten sich bessern wenn Rußland nicht mehr wegen des Berliner Vertrags ärgerte. Nur fürchten wir, daß die österreichisch-russische Freundschaft nicht für die Ewigkeit geschmiedet sein würde. Rußland betrachtet den Besitz der Balkanhalbinsel und damit des Zugangs zum Mittelmeer als Lebensfrage. Die gleiche Ansicht hat aber auch Oestreich von der Wichtigkeit des Orients. Selbst wenn man versuchen sollte, durch diplomatischen Schacher die Frage zu lösen, so wäre dieser

Feuilleton.

Othello.

Humoreske von Martin Vildebrand.

Schluß.

— Noch nichts! gab er leise zurück und doch, sah ich etwas: sein reizendes Weibchen, die im bezauberndsten Reglig auf ihrer Chaiselongue sich streckte und eben mit einem leichten Anflug von Säunen ein Buch aus der Hand legte.

Gleich darauf durchstürrte der Ton einer silbernen Glocke ihr Gemach.

— Was! ist! ging es wieder von unten.

— Still! still! gab ich zurück, denn eben trat die Jose ein und auf einen Wink brachte sie ein kleines, elegantes Tischchen ihrer Herrin und gleich darauf einen brennenden Leuchter.

Ein Druck auf die Platte — und wie von magischer Kraft war sie aufgesprungen, das Tischchen präsentirte sich als offerliebliches — Rauchcessaire, dem Frau Emmy gräßlich eine Zigarette entnahm und sie, in die frischen Lippen pressend, in Brand steckte.

Ich wollte laut aufschreien, besann mich jedoch schnell eines Besseren, trat zur Seite, und geschützt durch die Gardine, winkte ich dem Freunde herauszuspringen.

Sein Gesicht, obgleich ich es in der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte, war gewiß um eine Nuance bläulich geworden, denn als ich ihm die Hand reichte, ihm heraus-

zuhelfen, zitterte er wie Espenlaub, er mochte das Furchterlichste ahnen und ich mußte alles aufbieten, ihn in Ruhe zu erhalten, bis er neben mir stand und bis er — das liebliche Jopl erblühte.

Erst war er wie vom Donner gerührt, starr und leblos — dann aber mit einem Mal zuckte es wie ein elektrischer Funke durch seinen Körper — ein Schlag vor die Thür, ein Schrei im Zimmer und er lag zu ihren Füßen.

Ich war biskotet genug, mich auf dem Wege zurückzugehen, auf dem ich angekommen war. Drei Tage später indessen hatte ich Seligenheit, das interessante Tischchen zu bewundern. Wir saßen wiederum auf der Veranda, eine kalte Bowle stand wiederum vor uns und wir hatten uns erzählt und herzlich gelacht über unsern Othello. Frau Emmy präsentirte mir selbst von ihren Zigaretten. Sie waren ausgezeichnet und gaben ein Prachtaroma. Auch er streckte sich eine in Stand und dampfte mit vollen Zügen.

— Merkwürdig — sagte ich, die blauen Wölfe von mir schreiend.

— Was? — fragte er:

— Daß Du diesen wunderbaren Sympier für eine saure Savanna halten könntest.

Das Regelspiel.

Es ist ein altes, schon sehr altes Spiel: das Regeln! Schon die alten Griechen kannten und spielten es während des trojanischen Krieges (1194 bis 1184 v. Chr.), doch bestanden die damaligen Regeln aus Stein. — Nicht minder als die alten Griechen, spielten auch die alten Germanen bereits Regeln, doch geschah dies bei hohen Festen, und mit Regeln, die entweder aus den Beinnochen der den Göttern geopfertem Kriegsgefangenen, oder den Schenkeln-

chen des dem Göttervater „Wodan“ geopfertem Pferdes verfertigt wurden. Auch wurde schon dazumal mit neun Regeln gespielt, da neun als eine heilige Zahl galt, welche dem „Fro“, dem Gott des Frohsinns und der Freude, geweiht war. Wahrscheinlich aber spielte man im Anfang das Regelspiel nirgends als Glück- und Gewinnspiel, sondern nur um der Ehre willen, d. h. um zu wettern, wer dabei die meiste körperliche Kraft und Gewandtheit zeige, und erst als im 13. und 14. Jahrhundert das Regeln immer allgemeiner und beliebter ward, begann man um irgend einen Einsatz zu spielen, jedoch damals ähnlich so wie jetzt, nämlich in harmlos-gemüthlicher Weise, ohne daß Gewinn und Verlust so groß für den Einzelnen, wie bei anderen Spielen sich herausstellte. Schon im Mittelalter gab es deshalb kaum ein Kirchweihfest, bei dem nicht Regelschieden an der Tagesordnung war, nur daß gewöhnlich bei solchen Volksbelustigungen die Regelschieden besonders aufgeschlagen werden mußte, weil ständige Regelschieden ebendort meist nur in Palästen, bei reichen Leuten also, sich befanden. Große Regelschieden zu veranstalten, wurde mehr und mehr gebräuchlich, z. B. zu Frankfurt, wo im 15. Jahrhundert alljährlich großes Regelspiel bei dem üblichen „Hirschen“ stattfand, das der hohe Rath abhielt, und im Jahre 1483 veranstaltete die Frankfurter Patrizierschaft ein allgemeines Regelsfest, bei welchem drei silberne Preise ausgesetzt waren, und Jedermann gegen Zahlung eines Hellers dreimal sein Glück versuchen konnte. Besonders aber wurde das Regelschieden von den Schützenzügen begünstigt und ausgeübt, und die steigenden Einsätze, sowie der damit verbundene Verlust veranlaßten endlich den Magistrat von Frankfurt anno 1443 zu einem Verbot, das indessen später wieder aufgehoben wurde, unter der Bedingung, daß der Spieleinsatz nicht höher als ein Heller sei. — Von Deutschland kam das Regelspiel nach den Niederlanden und

Handel doch nichts als ein Halsen nach Vorteilen auf Kosten des Gegners. Zank und Streit wären die Folge und der alte Bismarck hätte wieder einmal recht, wenn er sagte, daß die Lebensfragen der Völker nicht durch Verhandlungen und Parlamentsbeschlüsse, sondern nur durch Blut und Eisen endgiltig gelöst werden.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 5. Juni.

Die Sozialdemokratie hat, wie eine Kandidatenzusammenstellung des „Vorwärts“ zeigt in nicht weniger als 880 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Nur zwei schlesische ein hannoverscher, sechs westfälische fünf rheinländische und drei elsaß-lothringische Wahlkreise sind von ihr nicht in Anspruch genommen. Unter den Kandidaturen sind die größte Zahl davor daß die Sozialdemokraten selbst sie als von vornherein aussichtslos als sogenannte Kandidaturen betrachten. Wenn trotzdem von der Sozialdemokratie in dieser Weise vorgegangen wird, so liegt dem Plan die Absicht zu Grunde, nach den Wahlen mit einer möglichst großen Stimmenzahl aufzutreten und darauf gestützt Vergleiche mit den anderen Parteien zu Gunsten der eigenen anstellen zu können. Es ist der sozialdemokratischen Partei nicht leicht geworden, so viele Kandidaturen zu besetzen. Das ergibt man aus der Thatfache, daß nicht weniger als 68 Wahlkreise an Berliner vergeben sind. Auffallen muß, daß in der Zusammenstellung bei keinem der Kandidaten weder Titel noch Stand angegeben sind.

Der Kriegsminister hat Ausführungsbestimmungen zu der Militärpensionsgesetznovelle erlassen. Danach haben u. a. die im Reichs-, Staats- oder im Kommunaldienste angestellten oder beschäftigten Offiziere zc., denen auf Grund der abgeänderten §§ 33 und 37 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 ein Anspruch auf anderweite Regelung ihrer Pensionabzugs vom 1. April 1893 ab zufließt sich mit ihren Anträgen an die für die Pensionabrechnung zuständige Behörde (Königliche Regierung — Königl. Intendantur XIV. Armee-Corps — Kaiserliches Ministerium für Elsaß-Lothringen, Abteilung für Finanzen, Landwirtschaft und Domänen — für Berlin Pensionsabteilung des Kriegs-Ministeriums) zu wenden. Eine Kürzung der Militärpension neben einem Kommunal Einkommen findet vom 1. April 1893 ab nicht mehr statt. Die Bestimmungen des § 35 für die aus dem Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst pensionierten Offiziere finden nur auf diejenigen Pensionäre Anwendung welche nach dem 1. April 1893 aus dem Zivildienst ausgeschieden sind oder künftig ausgescheiden. — Was die Zulage für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins betrifft, so ist zu beachten, daß die Zulage zwar fortan in Höhe von monatlich 12 Mark zulässig ist, neben dem Bezug einer Versümmelungszulage aber nur in Höhe von 9 Mark. Das bisherige Erfordernis, wonach die Epilepsie oder das anderweitige, die Untauglichkeit zur Verwendung in Zivildienst bedingende Leiden durch Dienstbeschädigung verursacht sein mußte, fällt weg. Dagegen fällt weg die bisherige Vorschrift, wonach die Zulage bei anerkannter dauernder Genußunfähigkeit nur gewährt werden durfte wenn beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienst-Untauglichkeit für den Zivildienst vorgelegen hätte.

Die Vorschrift über die Invalidenversorgung der Angehörigen der zweiten Klasse des Soldatenstandes findet nur auf diejenigen Mannschaften Anwendung welche nach dem 1. April 1893 aus dem aktiven Militärdienste ausgeschieden sind oder künftig ausgescheiden. — Zur Vermeidung von Irrthümern wird schließlich hervorgehoben, daß

solche Invaliden welche nicht auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871, sondern auf Grund früherer Gesetze anerkannt sind, höhere Gehälter auf Grund des neuen Gesetzes vom 22. Mai 1893 nicht zu beanspruchen haben.

Die Kostendeckung für die neue Militärvorlage soll Finanzminister Dr. Miquel gefunden haben und zwar in der Einführung einer Reichserbschaftsteuer. Daß eine Erbschaftsteuer sehr gute Erträge liefern kann, beweisen auswärtige Länder, die eine viel höhere Erbschaftsteuer haben als sie heute schon in einzelnen deutschen Bundesstaaten besteht. Die Erbschaftsteuer hat auch das Gute, daß sie ohne weitere Umstände so eingerichtet werden kann, daß sie Kinderbemittelte in keiner Weise belästigt. Eine Erbschaftsteuer hatte Finanzminister Miquel bekanntlich auch schon seinem preußischen Steuerreformpläne einverleibt, aber sie fiel im Abgeordnetenhause durch, dessen Mehrheit hauptsächlich deshalb dagegen war, weil sie von der Erbschaftsteuer ein zu tiefes Eindringen in die Privatverhältnisse der Einzelnen befürchtete. Gleiche Bedenken werden auch wohl im Reichstage laut werden. Der Steuerminister braucht bei einer im ganzen Reiche gültigen Erbschaftsteuer nicht doch zu sein. Warum aber so weit schweifen, wenn das Gute — die Einkommensteuer — so nahe liegt?

Der Bund der Landwirthe (Abtheilung Provinz Brandenburg) hielt am Mittwoch im Buggenhagen'schen Saale zu Berlin eine Versammlung, um nochmals sich über die Stellung der Landwirthe zu den verschiedenen Parteien auszusprechen. Es kam dabei zu sehr interessanten Auseinandersetzungen. Ein großer Theil der Anwesenden steht auf dem Standpunkte, daß der Bund der Landwirthe angesehen an der Militärvorlage der Regierung Opposition machen müsse, weil die jetzige Regierung die Landwirtschaft im Auslande blamier und im Innern ruinire. Andere Redner warnten davor, sich von der Regierung nur zum durchbringen der Militärvorlage benutzen zu lassen. Es herrschte in der Versammlung eine gewisse Dipharmone und wenn man sich den Gang der diesmaligen Wahlbewegung richtig betrachtet, so kommt man allerdings zu dem Resultat, daß bei keiner der vorhergegangenen Wahlen so verworrene Verhältnisse geherrscht haben, wie gerade jetzt.

Noch immer kommt es, wie aus verschiedenen Blättermeldungen ersichtlich ist, vor, daß weibliche Personen welche in ihrer früheren Beschäftigung gegen Invalidität und Alter versichert waren, bei der Eingehung einer Ehe die Hälfte der für sie an die Versicherungsanstalten gezahlten Beiträge zurückfordern zu können glauben. Das ist ein Irrthum. Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz ordnet ausdrücklich für den Eintritt des Rechts auf Rückerstattung der Hälfte der für weibliche Versicherte gezahlten Beiträge eine Wartezeit von 5 Beitragsjahren an. Beitragsjahr und Kalenderjahr decken sich nicht, das erstere umfaßt nur 47 Wochen. Der Zeitpunkt, welchen das Gesetz für die erste dieser Rückzahlungen ins Auge gefaßt hat würde demnach, da das Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz am 1. Januar 1891 in Kraft getreten ist, in die zweite Kalenderwoche des Juli 1895, also in eine Zeit fallen, welche von der unsrigen noch durch mehr als zwei Kalenderjahre getrennt ist. Und auch dann würden nur diejenigen weiblichen versicherten Personen schon einen Anspruch auf Rückerstattung erheben können, welche fortlaufend so beschäftigt gewesen waren, daß sie Quittungskarten bezw. Bescheinigungen beibringen können, aus denen zu ersehen ist, daß für sie 5 mal 47 Wochenbeiträge entrichtet worden sind. Ist die Beschäftigung innerhalb der genannten Zeit unterbrochen gewesen und sind Beiträge für die beschäftigungslose Zeit auch im Wege der

freiwilligen Versicherung nicht beigebracht, so hat die weibliche Person erst dann Anspruch auf Rückerstattung wenn sie die an 235 Beitragsmarken fehlende Anzahl sich durch weitere Beschäftigung oder durch freiwillige Versicherung erwirbt. Diejenigen weiblichen Versicherten, welche sich früher verheiratet, als sie die Zahlung von Beiträgen für 235 Beitragswochen nachweisen können, erhalten die Hälfte der für sie gezahlten Beiträge nicht zurück.

Die für das übrige Reichgebiet in der gegenwärtigen Wahlbewegung in Kraft getretene Bestimmung der Gewerbeordnung, daß zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckstreifen eine polizeiliche Erlaubniß in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlactes nicht erforderlich ist, hat für Elsaß-Lothringen keine Geltung. Die Gewerbeordnung ist war für die Reichslande durch das Gesetz vom 27. Februar 1888 eingeführt worden, jedoch ist ausdrücklich im § 2 dieses Gesetzes angeordnet, daß hinsichtlich des Gewerbes, welcher die Herstellung, den Um- und die Verbeitung von Schriften, Druckfachen und bildlichen Darstellungen jeder Art zum Gegenstand hat, an Stelle der Bestimmungen der Gewerbeordnung die Landesgesetze maßgebend bleiben.

Oestreich-Ungarn.

Aus den Ausführungen des österreichischen Ministers des Auswärtigen in den Delegationen ergibt sich, daß in der That, und zwar unter Mitwissen Deutschlands und Italiens, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Wien und Petersburg bezüglich der orientalischen Frage gemindert worden sind. Von einer Annäherung zwischen beiden Staaten kann man noch nicht reden, das wäre entschieden zu weit gegangen, der Kaiser Alexander denkt über Bulgarien sicher ganz wesentlich anders wie der Kaiser Franz Josef aber manches, was früher unbedingt trennend war, scheint doch beseitigt zu sein.

Frankreich.

Es dürfte wenig Städte geben, die in ihrer ganzen Existenz so schwer durch den Umstand gefährdet werden, daß sie besetzt sind, wie Paris. Der riesige Fortzugel, in die jetzt bekanntlich auch Versailles noch mit hineingezogen ist und der fast ein ganzes Departement mit seinen kleineren und größeren Waffensplätzen umspannt stört verhältnismäßig wenig. Die Forts liegen meist im freien Felde, das den Besitzern teuer abgekauft wurde; ihnen sind hier und da ein paar Gehöfte zum Opfer gefallen, es sind ein paar Waldparzellen heruntergehauen worden, das ist alles. Höchstens werden die Forts noch ab und zu einem harmlosen Spaziergänger gefährlich, wenn dieser ihnen abnungslos zu nahe kommt, und wohl gar mit einem Stutzenbuch oder einem photographischen Apparat bemessen ist; dann ist natürlich der „Spion“ fertig. Ganz anders verhält es sich mit der inneren Umwallung der französischen Hauptstadt. Diese schneidet die vorrückten Stadtviertel auf der einen, die elegantesten Quartiere auf der anderen Seite auseinander; sie unterbricht Hunderte von Straßenzügen; sie verhindert überall Handel, Wandel und Ausbreitung; sie bildet mit ihren von der Militärverwaltung miserabel unterhaltenen Wällen, dem vielfach einströmenden Mauerwerk, den zu Riesentloaken gewordenen Gräben den wüsten freien Wäldern innerhalb der Umwallungen und dem noch wüsteren ungebauten Vorgelände, der sogenannten neutralen Zone, nicht nur einen viele Meilen langen widerlichen und gesundheitswidrigen Schmutzgürtel um die Stadt, sondern sie wird auch der öffentlichen Sicherheit dadurch gefährlich, daß sich in diesem Chaos von Wällen, Gräben, Hecken und Wüsteneien das schlimmste Räubergebinde dessen

nach England, wo man, anstatt mit Kugeln, mit Stöcken warf. Auch bestand früher nicht, wie gegenwärtig, eine gewisse Uebereinstimmung in allen Ländern dabei, denn man spielte z. B. auch mit drei, sechs und acht Kugeln. — So kannte man auch in Frankreich, wo unter König Karl V. (1364 bis 1380) das Regelspiel verboten war, außer dem gewöhnlichen: „Jeu de paules“ (Regelspiel) noch zwei andere Arten desselben, nämlich: „La boule au vert“ (die Kugel auf dem Grün) und: „Jeu de Siam“ (Spiel von Siam). Letzteres bestand nur aus einer besonderen Art und neuen Mode des Regelspiels, als unter König Ludwig XIV. eine Gesandtschaft des Königs von Siam am Hofe Frankreichs erschien, während „La boule au vert“ bereits älteren Datums ist und sich — dem Namen nach wenigstens — erhalten hat, denn weil man es auf grünem Rasen, und namentlich gerne auf dem der Stadtwälle spielte, so erhielten diese davon die Benennung: „Boulevard“ (Kugel-Rasen) — später „Boulevard“ — eine Bezeichnung, die bis auf den heutigen Tag der Name für diese Baumalleen geblieben ist, in welche die Stadtwälle sich nach und nach verwandelten, besonders in Paris, wo ja bekanntlich die „Boulevards“ jetzt als Straßen und Promenaden, wo der Verkehr sich konzentriert, eine große Rolle spielen.

Bermischtes.

Das Damenturnen. Der Bewegungstrieb ist all und jeder Natur innewohnend und kann ohne Schaden für Leib und Seele nicht dauernd niedergedrückt werden. — Dieser Satz gilt als feststehend und es ist daran nicht zu rütteln. Was stärkt den Körper mehr und macht ihn gefunder, als das Turnen? Der Nutzen des Turnens ist heute allgemein anerkannt und wenn früher der Segen des

Turnens mehr, oder sogar ausschließlich dem männlichen Geschlecht zu Gute kam, so hat sich dies seit Jahren geändert. Wenn man heute ein turnendes Mädchen oder eine turnende Jungfrau sieht, so wittern wir nicht mehr dahinter sofort eine „Emanzipierte“, sondern erblicken in der Dame ein weibliches Wesen, dem es damit ernst ist, sich den Körper gesund zu erhalten. Muskel- und Nervenkraft, gesunde Entwicklung, gute körperliche Haltung, Verdankt das weibliche Geschlecht in erster Reihe der Wohlthat des Turnens und wenn medizinische Autoritäten immer und immer wieder das Damenturnen empfehlen, so geschieht dies in der weisen Erkenntniß, daß das Turnen der Damen mancher Modetrunkheit des weiblichen Geschlechts den Garaus machen wird. Die frühere Ansicht, daß das Damenturnen denn doch zu sehr gegen den Anstand verstoßt, beginnt mehr und mehr zu schwinden und man kann auch ohne alle Herrerei das Damenturnen als eine den Anstand nicht verletzende körperliche Beschäftigung bezeichnen, denn wie oft wird der Begriff „Anstand“ in höchst auffälliger Weise gemißbraucht, ohne daß man dies gegen die Sitte anstößend nennt. Wein Essen soll man den Mund öffnen, beim gehen ausstreiten und nicht in äffiger Weise trippeln, beim Trinken soll man trinken und nicht nippen, das ist alles natürlich. Die Damen brauchen auch beim Turnen keine tollen Wagemüthe auszuführen, oder große Krümmungen machen; auch an unweiblichen Tracht muß man nicht gleich denken. Das Damenturnen soll nur in Freilübungen bestehen, an leichten, größten Übungen an den Turngeräthen, dies nur wünschen wir, daß es unsere Mädchen genießen. Dann werden wir gesunde Frauen heranziehen und die Gesundheit der Frau garantiert und die Gesundheit der Nation.

— Zehn Gebote, um mit den Hausbewohnern in Frieden zu leben. 1) Man sei stets nachgiebig und nachsich-

— 2) Man begräbe sich stets secundär und zuvor-kommend, meide aber soviel als möglich näheren Verkehr. — 3) Man lasse sich nie von den Dienstmädchen über die Verhältnisse der Wirtin etwas erzählen. — 4) Man halte nie dieselbe Wäsche, Näherin, Händkerin zc. — 5) Man miete nie ein Mädchen, das schon bei einer Herrschaft im Hause gedient hat. — 6) Man borge sich nie etwas aus, mühe es aber gefeheren, so gebe man das Geleiene so rasch als möglich wieder zurück. — 7) Hat man auf der Treppe etwas verstreut oder ausgegossen, lasse man es sofort wegzubringen. — 8) Man nehme stets Rücksicht auf die Nebenban und in der höheren Etage Wohnenden und vermeide überflüssiges Lärm. — 9) Habt man einen Wortwechsel, so schließe man sofort die Fenster und entferne sich, um nichts davon zu verstehen. — 10) Man bilde sich nie ein, daß die eigenen Kinder artiger sind, als die der Wirtin.

Von der Treue eines Hundes wird aus Neu-York berichtet: Der Lokomotivführer eines Montreal (Canada) sich nähernden Zuges sah einen Hund auf dem Bahndörper stehen, der aus Beibestrafen bellte und heulte. Der Mann ließ zur Warnung die Pfeife ertönen, aber das Tier wich nicht von der Stelle, sondern wurde von der Lokomotive getroffen und getödtet. Einige Stücke weißen Mouffelines, die an der Maschine hingen, erreichten die Aufmerksamkeit des Beamten, er ließ den Zug halten und ging eine Strecke zurück. Unter dem toten Tiere lag ein totes Kind, das vermutlich erst auf dem Geleise spazieren gegangen war dann aus Müdigkeit auf demselben eingeschlafen war. Der treue Wächter hatte dem herandrusenden Zuge sein Zeichen zum Stillstehen gegeben, allein es war nicht beachtet worden. So wurde er samt dem Kinde auf seinem Posten getödtet.

sich eine zivilisierte Großstadt nur langsam erheben kann, festgesetzt hat. Seit vielen Jahren ist auf die Niederlegung der ganz überflüssigen Stadtmauer hingearbeitet worden. Jetzt endlich hat die Militärverwaltung zugegeben, daß der Wall zum Teil beseitigt wird.

In Frankreich sind in letzter Zeit fortgesetzt Cholerafälle und choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen. Dieselben haben sich namentlich in der Bretagne und im Süden Frankreichs ereignet. Aus dem Departement Morbihan sind seit Mitte v. M. in sechs Gemeinden 47 Cholerafälle gemeldet worden, von denen 23 tödlich verliefen. Im Departement Finistère soll die Epidemie seit dem 7. v. M. erloschen sein, wenigstens ist seit diesem Zeitpunkt kein Cholera-Erkrankungsfall zur Anzeige gelangt. In der Bretagne befanden sich am 22. v. M. noch zwei Cholerafranke in Behandlung.

Amerika.

Die Meinungsverschiedenheiten über die Preisverteilung auf der Chicagoer Weltausstellung sind erfreulicherweise beigelegt worden. Nach einer Meldung aus Chicago wurde ein System ähnlich demjenigen der Jury angenommen. Die Kommission der Preisrichter erklärt die Meinung für unrichtig, daß einem einzelnen Preisrichter die Befugnis zustehen sollte, die Preise zu vergeben, in jedem Falle soll die endgiltige Entscheidung in den Händen des Departementskomitees der internationalen Preisrichter liegen. Dieses Komitee wird die Funktionen einer Jury ausüben und das Recht haben, den Bericht des mit der Vorprüfung beauftragten Richters abzuändern oder zu verworfen. Die amerikanische Preiskommission wird auf Verlangen des Departementskomitees drei oder mehr Preisrichter zur Vorprüfung ernennen. Nach einer weiteren Meldung ist der Plan angesetzt worden, die Ausstellung in San Francisco fortzusetzen und Weihnachten zu eröffnen. 3000 Aussteller sollen sich schon bereit erklärt haben, nach Schluß der Ausstellung in Chicago sich nach San Francisco zu begeben.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Nr. 20 und 21 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist erschienen und liegt in hiesiger Reichs-Expedition, sowie bei allen Orts-Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus: Inhalt: Gesetz, betreffend die Erbschaftverteilung. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Berichtigung der dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigelegten Liste. Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragsmäßig bestehenden Zoll-

befreiungen und Zollermäßigungen auf die spanischen Boden- und Industrie-Produkte. Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr der Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs.

Auf den Folien 44, 127, 187, 202 und 210 des Handelsregisters des Kgl. Amtsgerichts Schwarzenberg sind die Firmen G. Koch in Schwarzenberg, F. A. Georgi in Wittweida, H. H. Reubert in Schwarzenberg, Karoline Freisch in Böbba, August Fischer in Grünstädtel gelistet und als neu angemeldete Firmen eingetragen worden:

1. auf Fol. 323 die Firma Fritz Berger in Schwarzenberg, Inhaber: Herr Kaufmann Friedrich Oswald Berger ebenda, 2. auf Fol. 322 die Firma M. R. Georgi in Wittweida, Inhaberin: Frau Minna Rosale verehel. Georgi geb. Fischer ebenda und Procurist: ihr Ehemann Friedrich August Georgi ebenda.

— Schützen-Erinnerungen. Die im 16. Jahrhundert von Städten oder von Fürsten angeordneten Schützenfeste brachten in den Genossenschaften zwar eine neue Rührigkeit hervor, aber sie erzeugten auch einen Pomp und Luxus, wie man ihn bei dem früheren schlichtbürgerlichen Waffentagen daheim nicht gekannt hatte. Die gegenseitigen Einladungen meichten sich, und mit ihnen der Aufwand. Noch heute beweisen dies die Silberleinsde mit den Namen der Städte, welche sie zum Gewinne ausgesetzt hatten, sowie die wertvollen Kunstwerke, welche die Leipziger mit heimgebracht haben. Das erste Landschießen finden wir im Jahre 1551 in Leipzig, angeordnet vom Kurfürsten Moritz, wobei der Hauptpreis in einer goldenen Ehrenkrone und bedeutenden Geldpremiolen bestand. Im Jahre 1559 ordnete Kurfürst August in Leipzig ein Landschießen an, bei dem 59 Städte und viele Fürsten, Grafen und Herren sich beteiligten. Den „Kranz“ als ersten Ehrenpreis errangen die von Halle. Darauf folgte 1560 ein Landschießen an. Dann findet sich 1573 ein Landschießen in Zwickau. Das Landschießen zu Grimma im Jahre 1590 währte sechs Tage und die Stadt Vorna übertrug den Kranz. Diese lud 1593 zu einem Landschießen ein, wobei ein Unwetter mit schrecklichem Wirbelwinde zwanzig aufgebauete Bauten über den Hüfen warf. Es waren zu diesem Schießen gegen hundert Städte versprochen. Das Kränzlein gewann Rochlitz, das 1597 ein Landschießen veranstaltete, wobei Eilenburg den Kranz davon trug. Das Landschießen zu Halle im Jahre 1602 währte sieben Tage und brachte Leipzig den Kranz heim, eine prächtige Goldschmiedearbeit, die noch jetzt vorhanden ist. Das letzte Landschießen war 1602 zu Reichenbach, wobei Goldschmid den Kranz davon brachte. Der dreißigjährige Krieg machte den Landschießen ein Ende.

Hoffseidene Batiste Nr. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.00 pr. Meter — glatt, gestreift, gerippt, gemustert, Damast etc., ca. 240 versch. Qualitäten und 200 versch. Farben Dessins, etc.) poros- und poliert Muster umschend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k.u.k. Hon.), Zürich!

Der letzte Versuch!

Von einem langjährigen schweren Nervenleiden, verbunden mit Krampfanfällen, infolge von Starbarmut und hierdurch entstandene allgemeine Schwäche war Herr Joh. Friedrich Fischer zu Baal, Station Buchhol (Bayern) ergriffen. Nachdem der Kranke 7 Jahre hindurch erfolglos gegen das Leiden angekämpft hatte, wurde derselbe auf die erkaunliche Wirkung der „Sanjana-Heilmethode“ bei vielen ähnlichen Krankheitsfällen aufmerksam gemacht und entschloß sich mit diesem Heilverfahren einen letzten Versuch zu machen. Obgleich es schwierig, fast unmöglich erschien, daß dem Patienten noch geholfen werden könnte, so wurde derselbe dennoch durch die verlässliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode binnen 3 Monaten vollständig wiederhergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichen wir den nachstehenden Originalbericht des Herrn Fischer:

An den Privatsekretair der Sanjana Company zu Egham (England).
Zur großen Freude für Sie und noch größere Freude für mich kann ich dem geehrten Direktorium der Sanjana Company meinen innigsten Dank abstaten für die große Mühe und Arbeit, die Sie mir gewidmet haben. Ich habe von der letzten Sendung Ihrer Specifica schnellere Besserung erhalten, wie von den ersten zwei Sendungen, aber es verzieht sich etwa so: Meine Krankheit hat ihren Sitz seit 7 bis 8 Jahren im Körper und zur Vertreibung eines so eingewurzelten Uebels bedarf es eben länger Zeit. Seit dem ich die Kur aufgenommen habe, sind jetzt 3 Monate vorüber und kann ich mit gutem Gewissen und nach reiner Wahrheitsbestätigung, daß ich wieder soweit hergestellt bin, um meinem Berufe vorzugehen zu können. Ich habe ein so hartes Krankenleiden gehabt, daß meine Kräfte hierdurch schnell weggeraubt wurden. Durch die fruchtbarsten Mittel der Sanjana Company bin ich Gott sei Dank wieder hergestellt worden und empfehle ich in Dankbarkeit jedem Kranken diese Mittel. Hochachtungsvoll
Joh. Friedr. Fischer.

Die Sanjana-Heilmethode beweis sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven- und Muskulaturleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Unserer Zeitung liegt heute eine Extra-Beilage der Firma J. Wöhlitz in Bittau bei, auf welche wir hiermit aufmerksam machen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig ab 1. Mai 1893.

Auerh.-Aue.-Chemnitz.				Annaberg.-Aue.-Merbau.				Merbau.-Aue.-Annaberg.									
ab Auerh.	4,54	8,27	1,23	6,85	ab Annaberg	5,59	9,20	2,20	7,35	ab Leipzig	12,29	6,55	7,30	9,20	1,04	2,45	7,17
in Auerh.	5,44	9,19	2,10	7,31	in Annaberg	6,40	9,57	3,04	8,15	in Merbau	1,45	8,29	9,52	11,40	3,08	6,01	9,20
ab Chemnitz	6,41	9,19	10,18	8,27	8,27	ab Merbau	2,4	8,32	9,53	12,12	8,11	6,16	9,29				
in Chemnitz	7,21	9,36	10,46	4,05	9,—	ab Zwickau	2,19	8,50	10,13	12,33	8,28	6,39	9,49				
ab Dresden	7,87	9,52	11,—	4,21	9,14	ab Leipzig	5,17	8,58	11,16	1,23	3,26	6,29	10,56				
in Dresden	7,47	10,02	11,08	4,31	9,22	ab Leipzig	5,87	9,19	11,33	1,46	3,53	7,24	11,16				
ab Chemnitz	8,03	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	5,50	9,32	11,44	1,59	4,08	7,36	11,38				
in Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	6,10	9,53	12, 3	2,21	4,28	7,59	11,47				
ab Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	6,27	10, 9	12,15	2,39	4,44	8,15	11,59				
in Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	6,37	10,19	12,23	2,49	4,54	8,25	12,12				
ab Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	6,44	10,29	12,34	3,04	5, 7	8,34	12,24				
in Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	6,49	10,44	12,39	3,15	5,20	8,49	12,32				
ab Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	7,14	10,59	12,45	3,32	5,38	9, 1	12,45				
in Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	7,24	11,08	—	3,47	5,45	9,22					
ab Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	7,36	11,24	—	4,04	6,01	9,35					
in Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	7,56	11,43	—	4,29	6,30	10,03					
ab Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	8,14	12,—	—	4,46	6,51	10,18					
in Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	8,47	12,33	—	5,24	7,25	10,53					
ab Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	8,47	12,33	—	5,24	7,25	10,53					
in Chemnitz	8,30	10,18	11,21	4,47	9,35	ab Leipzig	8,47	12,33	—	5,24	7,25	10,53					

Verlange Stollwerck'se CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,00 1/2 K^o an aufwärts.

Stollberger Sparkernseife, beste und sparsamste Hausseife das Pfd. 30 Pf.,
Cerpentin-Schmierseife, das Pfd. 25 u. 30 Pf.
empfehlen
Aue Markt. Erler & Co.

Aue. Vogel- Schießen. Aue.

Das diesjährige Vogel-schießen der privilegierten Schützengilde allhier findet vom

2. bis 4. Juli a. c.

statt und zwar:

Sonntag und Montag Schießen nach dem Vogel,

Dienstag von 8 Uhr an findet Königsball für Loosinhaber statt.

Es werden hierdurch alle Freunde und Gönner der Schützengilde zu reger Beteiligung freundlichst eingeladen.

Die Privil. Schützengilde zu Aue.
S. Rudorf.

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.
Freiburger Geldlotterie schon 8. und 9. Juni
1 Origin.-Loos 3 Mk., Anth. 1/2 1 Mk. 60 Pf., 1/4 85 Pf. P. u. L. 20 Pf.
Gatgw. 215,000 Mk. Hptgw. 50000, 20000, 10000 Mk. etc.

P. P.

Wegen vollständiger Aufgabe sämtlicher Schuhwaren geht der

Ausverkauf

mit bedeutend herabgesetzten Preisen weiter und verkaufe, um damit zu räumen, dieselben zu nur jedem annehmbaren Preise.

R. Pelz, Aue. Bahnhofstraße 17.

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff i. Nauen
b. Berlin.

Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.
Grösse Welmar-Lotterie schon 17. und 18. Juni
1 Original-Los 1 Mk. für beide Klassen gültig. Porto und Liste nur 20 Pf.
1700 Gewinne. — Gef. Wert 200 000 M. Hauptgw. 1. Kl. 20 000 M.,
2. Klasse 50 000 Mk. etc.

Jetzt beste Pflanzzeit!
Berühmte Köstritzer Pracht-

Georginen (Dahlien)

in Sortimenten für Gruppen- und Rabattenanpflanzungen
zusammengestellt
in kräftigen Knollen und Pflanzen.

	10 St.	25 St.	50 St.	100 St.
Grossblumige Liliput und Zwerge	3 Mk.	7 Mk.	12 Mk.	20 Mk.
Einfache in Farben sortiert	3 "	6 "	10 "	18 "
Rommel, einfache u. gefüllte	— "	4 "	7,50 "	10 "

R. Zersch, Baumschulen, Köstritz i. Th.

Berühmte Köstritzer Pracht-Georginen!

Zur gefälligen Beachtung.

Hiermit beehre ich mich den Bewohnern von Aue und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich eine

Schlosserei

in Aue Mittelstraße No. 48f. eingerichtet habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, die mir übertragenen Schlosserarbeiten gut, solid und billig auszuführen.

Ich empfehle mich zur Prüfung von Bligableitern mit vorchriftsmäßigem Apparat auf Kirchthürmen, Dampfesseln und sonstigen Hochbauten, sowie zur Anfertigung neuer Bligableiter-Anlagen und zum Legen neuer Telephon-Anlagen und Haus-Telegraphen sowie zur Reparatur derselben und bitte, bei Bedarf mich freundlichst zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Hugo Kraffelt.

NB. Auch wird von Obigem ein Lehrling gesucht.

Druck und Verlag der Auer-Zeitungs-Druckerei (Emil Hegemeister) in Aue.

Paschke & Kaestner,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Freiberg i/S.

empfehlen sich zur Lieferung von Säulen, Trägern und aller Arten Gußwaren; zur Ausführung von Fabrik-Anlagen, Dampfmaschinen, Transmissionsen, Wasserleitungen und allerhand Kesselschmiedearbeiten, Reparaturen an Maschinen und Dampfseilen in kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Echt ungarische, österreichische und Dalmatiner

Roth, Weiß- u. Medicinalweine

liefert in Flaschen und Gebinden zu billigen Preisen. In Gebinden von 1 Mt. — 1,50 Mt. per Liter, pr. Flasche von 1 Mt. an.

Desgleichen

feinstes Ungarisches

Weizenmehl No. 0

per Sack 85 Kilo 31 Mark, 10 Pfd. 2 Mt.

stets großer Vorrath bei

Johann Gahl, Weinhandler,
Schneebergerstr. Nr. 3.

Neu eröffnet.

Neu eröffnet.

Photographisches Atelier,

Aue, Jägerstraße 56 B.

Aufnahme täglich bei jeder Witterung. Dtp. Besits von Mt. 3,50 an.

Hochachtungsvoll

P. Gaudt.

Ein elegant gearbeitetes

Verticow

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Unterzeichneter ist gefonnen,

2 Hinterlader

mit 200 fertigen Geschossen, sowie eine Kugelbüchse, sehr gut im Schuß, preiswerth zu verkaufen. Robert Weißkopf, Rauter, Haus Nr. 75.

!Kein Risiko!

Jedes Loos gewinnt!

Haupttreffer 2 Millionen, 1 Mill.

500 000, 400 000, 200 000, 100 000,

50 000, 40 000, 30 000

Frcs. etc. baar in Gold ausgezahlt.

Ankauf überall gesetzlich gestattet.

Stadt Barletta-Loose.

Stadt Venedig-Loose.

T. Eisenbahn-Loose.

Nächste Ziehung 30. Juni 1893.

Monat. Einz. mit vollem Gewinnrecht

von dieser Ziehung an auf diese

3 Original-Loose Mk. 6.

Porto 30 Pf., Gewinnlisten gratis. Be-

stellungen erbittet umgehend

Bank-Agentur Döring,

LISSA in Schlesien.

Prachtvolle

Stoffe in gezwirnten Buckskin u. Cheviot,

schon v. 1,50 Mt. pro Meter doppelt breit,

ganzer Anzug 4,50 Mark

bis zu den hochfeinsten Sachen. Restler pro

Pfund 1,50 Mt. bis 6 Mt.

Muster franco. Restler bemustere nicht,

machte Auswahlendung.

Julius Körner, Tuchverfabr., Pegau i. S.

geg. 1846.

Stellenlose jeder Branche finden zu

Tausend. Erwerb durch

mein Buch Erwerb, 28 Seiten, ich gebe die-

ses Buch an Stellenlose für 50 Pf. gegen

Einfendung. S. Dümel, Braunschweig.

Tüchtige

M a u r e r

erhalten Arbeit bei

Baumstr. Weiske

in Buchholz.

Frischlebende Schleien

verkauft Matthes, Auerhammer.

Ein Zugochse

ist zu verkaufen bei

Carl Christian Schwager Bodau 141.

Stuhlbauer

auf geradliebige Stühle sofort dauernd ge-

sucht.

Carl Hofmann, Colmnitz — Rittingenberg.

Patente
Heimann & Co.
Oppeln.

„Unbezahlbar“

ist Crème Grollich zur Verschönerung

u. Verjüngung der Haut. Unfehlbar

gegen Sommer- u. Leberflecke, Mit-

esser, Nasenröthe etc. Preis 1,20

Mk. Grollichseife dazu 80 Pf. Er-

zeuger: J. Grollich in Brünn.

Das Schöffengericht des Landgerichts I in

Berlin u. das Amtsgericht in Freiburg (Ba-

den) erkannten, dass Crème Grollich kein Ge-

heimmittel, sondern ein zur Verschönerung

des Körpers dienender Toiletteartikel ist.

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen

und bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch

zu beziehen aus der Apotheke zu Leipzig-

Schkönditz.

Schluchklub  Ruethal.

Deute Freitag

Spiel-Abend

im Restaurant „zur Lederschürze.“

Gäste sind willkommen.

Bei Bedarf von
Cigarrenmaschinen
od. Pfeifen jed. Art.
verlange man das mit über 2000 Abbild.
in Originalgröße, verändertes Musteralbum von
Walter Göttinger in Wien u. H.
Wiesner Maschinen-Fabrik. Preis des
Albums 2 Mk. 50 Pf. Für Wiederwerb-
Abb. 2 Mk. 20 Pf. 20 Abb. 2 Mk.